

Nachhaltigkeit.

Das Nachhaltigkeitsleitbild definiert das Gleichgewicht zwischen der ökonomischen, ökologischen und sozialen Verantwortung der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Zum Wohl aller Anspruchsgruppen. Und damit auch zum eigenen.

Kulturelle, soziale und sportliche Projekte und Organisationen zählen auf die Solidarität der BLKB.

Nachhaltig wachsen

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat es sich zum Ziel gesetzt, nachhaltig zu handeln und so ihr Wachstum nachhaltig zu gestalten. Wenn wir kontinuierlich wachsen, können wir die Ansprüche unserer verschiedenen Anspruchsgruppen sowie die stetig steigenden Anforderungen der Finanzmarktregulatoren optimal erfüllen. Die Erhaltung der Wachstumsfähigkeit ist deshalb das Hauptmotiv für Investitionen in eine qualitative Entwicklung der Bank. Davon profitieren in erster Linie unsere Kundinnen und Kunden sowie unsere Mitarbeitenden. Nachhaltiges Wachstum ist auch im Interesse unseres Haupteigentümers, des Kantons Basel-Landschaft. Es garantiert ihm stabile und berechenbare Erträge für die Staatskasse.

Eine wichtige Basis für ein stetiges Wachstum ist die Erhaltung der ausgezeichneten Reputation des Unternehmens bei seinen Anspruchsgruppen. Dazu gehört insbesondere auch, dass wir unsere Verantwortung gegenüber der natürlichen Umwelt und der Gesellschaft wahrnehmen. Es ist deshalb ein zentrales Element unserer Strategie und unserer Geschäftspolitik, die Tätigkeiten der Bank an den Leitplanken einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten.

Unser Nachhaltigkeitsleitbild gibt die Richtung in den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und soziale Verantwortung vor. Ich bin ganz persönlich davon überzeugt, dass wir als Unternehmen glaubwürdig und erfolgreich bleiben, wenn wir stets bestrebt sind, ein Gleichgewicht zwischen den drei Dimensionen herzustellen.

Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung der
Basellandschaftlichen Kantonalbank

Nachhaltig produzieren

Die zentrale Frage für eine Bank ist es, Nachhaltigkeitsaspekte aktiv ins Produktportfolio einzubeziehen. Die Komplexität und Dynamik von Umweltrisiken nimmt rasch zu, darin sind sich Wissenschaft, Politik und Wirtschaft einig. Klimawandel, Wasserknappheit oder Überschwemmungsrisiken sind Herausforderungen. Die Kosten von Klimawandel, Wassermangel und Biodiversitätsverlusten werden heute global auf zweistellige Billionenbeträge beziffert. Allein für die Schweiz könnten gemäss einer Studie des Finanzinstituts Mercer bis 2030 die Auswirkungen des Klimawandels Kosten in der Höhe von 4000 Milliarden Franken verursachen. Daraus entstehen für die Wirtschaft die Notwendigkeit von Anpassungen und die Chance für Innovationen. Noch wissen wir nicht, ob z. B. Alternativtechnologien im Energiebereich immer notwendig sein werden oder ob nicht doch die Anpassung bestehender Technologien die ökonomisch und vor allem gesellschaftlich sinnvoller realisierbare Strategie ist. In jedem Falle sind aber Investitionen notwendig. Beispiele wären etwa Kredite für die Energieoptimierung bei Gebäuden oder die Beschaffung von Fremdkapital für erneuerbare Energien über die Kapitalmärkte. Anlagefonds zu alternativen Energien, Wassertechnologie, Waldwirtschaft oder Mikrofinanzierung bündeln Anlagechancen in besser überschaubare Anlagerisiken.

Die Geschäftsleitung hat sich entschieden, die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Angebot für unsere Kunden mit Priorität umzusetzen. Dabei ist die Einführung einer eigenen Nachhaltigkeits-Produktfamilie für Anlagekunden vorgesehen.

Nachhaltig kommunizieren

Nachhaltigkeitsinformationen werden detailliert auf der Website der Basellandschaftlichen Kantonalbank präsentiert (blkb.ch). Neue Informationen sollen nicht nur einmal pro Jahr, sondern permanent aktualisiert für unsere Anspruchsgruppen verfügbar sein. Für Interessierte erfolgt die Nachhaltigkeitsberichtserstattung nach der Systematik der Global Reporting Initiative (GRI) und den Sonderbereichen für die Finanzbranche FSSS im Web, blkb.ch.

Die wichtigsten Nachhaltigkeitskennzahlen sind in der hinteren Klappe dieses Berichts aufgeführt.

Nachhaltig agieren

Im Rahmen ihres Sponsorings, mit ihrer Jubiläumsstiftung und mit der Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung leistet die Basellandschaftliche Kantonalbank seit Jahrzehnten als verlässliche Partnerin einen wesentlichen Beitrag an kulturelle, soziale und sportliche Projekte und Einrichtungen in der Region.

«Die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Kundenangebot hat Priorität.»

Sponsoring

Im Rahmen ihrer Sponsoringaktivitäten engagierte sich die Basellandschaftliche Kantonalbank mit einer Summe von über einer Millionen Franken. Rund 50% flossen dabei ins Kultursponsoring, je 25% ins Sport- und ins soziale Sponsoring. Zusätzlich

unterstützte die Bank über 300 Vereine und Institutionen im Kanton mit Spenden, Inseraten, Plakaten, Material oder mit der Mitarbeit in verschiedenen Organisationskomitees.

Job Factory

Mit einer eigenen Maestro-Karte unterstützt die Basellandschaftliche Kantonalbank die Job Factory, die Jugendlichen mit einem Berufspraktikum einen Einstieg in die Berufswelt ermöglicht. Die meisten Jugendlichen kommen vom AIZ, den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren, den Sozialhilfebehörden oder aus Eigeninitiative. Im Jahr 2010 waren von dieser Gruppe 238 Jugendliche (162 Neueintritte) Berufspraktikanten in der Job Factory. 160 von ihnen beendeten ihr Praktikum. Die durchschnittliche Einsatzdauer betrug knapp 6 Monate. 121 von ihnen schlossen das Praktikum erfolgreich ab (Abschlussquote: 76%). Von diesen konnten 99 in eine Anschlusslösung vermittelt werden (Anschlussquote: 82%). 45,5% traten eine Lehrstelle an, 29,3% begannen ein Praktikum, 12,1% eine Arbeitsstelle und 13,1% erhielten einen Platz in einer weiterführenden Schule.

Aktivitäten der Jubiläumsstiftung

Die Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank hat im Berichtsjahr einen Betrag von über 700 000 Franken vergeben. Bewilligt wurden über 150 Stipendiengesuche für Aus- und Weiterbildung und Auslandsaufenthalte in Höhe von 435 000 Franken. Weiter hat die Jubiläumsstiftung im Berichtsjahr 60 Kulturprojekte mit insgesamt 198 000 Franken unterstützt. Zusätzlich wurden zwei Stipendien für die Förderung wissenschaftlicher Exzellenz in der Region in der Höhe von insgesamt 100 000 Franken vergeben. Auf Empfehlung des wissenschaftlichen Beirates vergab der Stiftungsrat zwei Stipendien: Hanna Rucks-Brückner erhält ihr Stipendium für ein

Studienprojekt im Rahmen ihrer Dissertation zum Thema «Messianisches Judentum in Israel». Die zweite Stipendiatin, Nadine Fink, erhält ein Stipendium für ihr klinisches Forschungsprojekt zur Behandlung von Kindern mit autistischen Störungen.

Seit 1991 ehrt die Jubiläumsstiftung Persönlichkeiten und Institutionen, die sich in wirtschaftlicher, kultureller, wissenschaftlicher oder sportlicher Hinsicht um den Kanton Basel-Landschaft verdient gemacht haben. An der Verleihung des Kantonalbankpreises vom Oktober 2010 im Schloss Ebenrain in Sissach wurden drei Preise in Höhe von je 15 000 Franken verliehen. Den Wirtschaftspreis erhielt die CTC Analytics AG aus Zwingen. Im Bereich Sport wurde der junge Biathlet Mario Dolder aus Zeglingen ausgezeichnet. Der dritte Kantonalbankpreis ging an Esther und Werner Leupin, die Gründer und Betreiber der Kulturscheune in Liestal.

Die Jahresrechnung der Jubiläumsstiftung findet sich auf Seite 40 des Finanzberichts.

Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung

Mit der Gründung der Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung im Jahr 2008 fördern die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Basler Kantonalbank und die Christoph Merian Stiftung gemeinsam Projekte und Institutionen der Region Basel in den Bereichen Soziales & Stadtentwicklung, Kultur sowie Natur, Landwirtschaft & Umwelt. Beispiele waren im Berichtsjahr:

«schritt:weise»: familienorientiertes Frühförderungsprogramm für 1½- bis 4-jährige Kinder aus sozial benachteiligten Familien.

«Erlebnisraum Wald»: Schulklassen lernen bei Exkursionen und Führungen von ausgebildeten Forstwarten und Waldpädagogen auf spielerische und aktive Weise den Wald näher kennen.

«Basler Designmarkt»: Jungdesigner der Region Basel stellen auf dem Dreispitzareal Arbeiten im Bereich Mode, Produktgestaltung, Möbel und Schmuck einem breiten Publikum vor.

Den Fussabdruck möglichst gering halten und für Mitarbeitende und Betrieb ideale Bedingungen schaffen.

In der natürlichen Umwelt wollen wir unseren «Fussabdruck» möglichst gering halten.

Die Auswirkungen unserer betrieblichen Aktivitäten auf unsere natürliche Umwelt wollen wir möglichst gering halten. Diesen Vorsatz berücksichtigen wir bei der Nutzung von Strom und Wärme sowie beim Bezug von Material und Produkten bis hin zur Wiederverwertung der Abfälle. Richtgrössen sind für uns die Minimierung der Treibgasemissionen, der Einsatz von Stoffen aus sozial- und umweltverträglichen Quellen sowie das Schliessen der Stoffkreisläufe. Seit mehr als 20 Jahren erfassen wir mit stetig verbesserter Genauigkeit und erweitertem Umfang die relevanten Daten, um unseren «Fussabdruck» nach international anerkannten Standards auszuweisen. Weil wir auch die Bedürfnisse unseres Betriebs und unserer Mitarbeitenden optimal abdecken wollen, zeigt die Entwicklung nicht nur in Richtung Reduktion. Auch ein Mehrverbrauch ist möglich. Je nachhaltiger die dafür eingesetzten Stoffe und Energien sind, desto geringer sind die negativen Auswirkungen.

«Seit mehr als 20 Jahren erfassen wir die relevanten Daten.»

Die Kennzahlen werden pro Mitarbeitenden berechnet

Bei der Beurteilung der Energiebezüge, des Papier- und Wasserverbrauchs und des Abfallaufkommens ist zu berücksichtigen, dass im Berichtsjahr im Bürobereich im Zusammenhang mit der IT-Migration im Schnitt 25 externe Personen im Dauereinsatz in unseren Räumen beschäftigt waren. In den Personalzahlen, die als Bezugsgrösse für den Ausweis der vor-

genannten Energie- und Umweltkennzahlen dienen, sind diese berücksichtigt. Zusätzlich wurden von den Bankmitarbeitenden rund 3000 Überstunden vor allem auch an Wochenenden geleistet. Damit wurde die Infrastruktur in einzelnen Gebäuden während sieben Tagen pro Woche belastet, was einen Mehrverbrauch verursacht hat.

Stromverbrauch um 3,5% gesunken, Heizenergiebedarf um 2,6% gestiegen

Der Stromverbrauch unserer Bank sank 2010 im Vergleich zum Vorjahr pro Mitarbeiter um 3,5%. Trotz stabilen klimatischen Verhältnissen im Vergleich zu den Vorjahren ist der Heizenergiebezug um 4,2% gestiegen. Weil der Stromverbrauch für die Büroautomatisation, Licht und Transportsysteme sowie Lüftungs- und Klimaanlage 58% des gesamten Energieeinsatzes ausmacht, ist der resultierende Gesamtbedarf um 1,0% gesunken.

Nachdem wir in den vergangenen Jahren den Heizenergiebedarf kontinuierlich senken konnten und in der Heizperiode 2007/08 einen Tiefstand erreicht haben, verzeichnen wir in den letzten zwei Jahren wiederum einen Zuwachs. Interessant ist, dass die klimatischen Verhältnisse seit sieben Jahren nahezu konstant sind. Mit Ausnahme von einem Jahr lag die Heizgradtagzahl in einem engen Band von +/- 2,4%. Einen extrem milden Winter erlebten wir 2006/07: Die Heizgradtagzahl lag 27% tiefer. Der Zuwachs im Berichtsjahr wurde somit nicht durch einen kälteren Winter verursacht, sondern ist durch das Benutzerverhalten und die gestiegenen Komfortansprüche begründet. Hinzu kommt, dass unsere Liegenschaften in den letzten Jahren weitgehend saniert und vielerorts energetisch deutlich verbessert wurden. Ein Mehrbezug an Heizwärme wird somit nicht durch Spareffekte von soeben sanierten Objekten geglättet.

–3,5%

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch sank 2010 im Vergleich zum Vorjahr pro Mitarbeiter um 3,5%.

221 kg

Abfallaufkommen

Das Abfallaufkommen ist um 2,9% gefallen und erreicht mit 221 kg pro Mitarbeiter den tiefsten Wert der letzten 10 Jahre.

85%

FSC-zertifiziert

85 % des bezogenen Papierses enthält Frischfasern aus sozial- und umweltverträglicher Waldbewirtschaftung.

Freiwilliger Beitrag der Wirtschaft zum Klimaschutz

Die positiven Auswirkungen unseres langjährigen Engagements zur Erneuerung und energetischen Verbesserung des Liegenschaftsbestandes zeigt sich auch in der Auswertung unserer Sparmassnahmen und Verbrauchszahlen nach den Vorschriften der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW). Seit 2000 sind wir Mitglied der EnAW. Ziele der EnAW, die sie in einem Leistungsauftrag des Bundes umsetzt, sind die Reduktion der CO₂-Emissionen und die Steigerung der Energieeffizienz in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen. Die Mitglieder der EnAW leisten damit einen Beitrag zur Erfüllung der vom Bundesrat ratifizierten Reduktionsziele der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen. Basierend auf den Emissionswerten von 1990 sollten in der Schweiz die durch Brennstoffnutzung erzeugten CO₂-Emissionen bis 2010 um 15% reduziert werden. Unsere direkten CO₂-Emissionen haben wir in dieser Periode um 65% gesenkt und gleichzeitig die Energieeffizienz um 40% verbessert.

Erfreulich ist, dass der Mehrbedarf an Heizenergie nicht proportional einen Zuwachs der Treibhausgasemissionen verursacht hat, sondern diese nur um 2,4% gestiegen sind. Wir konnten in der letzten Heizperiode den direkten Verbrauch an fossilen Brennstoffen um 10% senken und den Mehrbedarf mit Fernwärme abdecken. 81% unserer Bankbetriebe werden mit Fernwärme aus lokalen Versorgungen beliefert. Die Wärme erzeugen die Fernwärmeunternehmen mit Blockheizkraftwerken, Wärmepumpen, Holzheizungen und teilweise auch konventionell mit Öl- oder Gasheizkesseln. Sie setzen dafür 28% Holz, 3% Abwärme, 1% Strom, 54% Erdgas und 14% Heizöl ein. Das Erdgas wird vielerorts zuerst für die Erzeugung von Strom genutzt und erst die Abwärme wird über das Fernwärmenetz für die Beheizung von Gebäuden verteilt.

Auch Papier- und Wasserverbrauch, Geschäftsreisen und Abfälle verursachen Treibhausgasemissionen

Die durch unsere Bankbetriebe verursachten Treibhausgasemissionen entstehen nicht nur durch die Energienutzung in unseren Gebäuden. Spuren in der natürlichen Umwelt hinterlassen wir auch durch den Papier- und den Wasserverbrauch, die Abfallentsorgung sowie die geschäftliche Reisetätigkeit. Die daraus resultierenden direkten und indirekten Treibhausgasemissionen weisen wir nach den Standards des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU) aus. Mit den indirekten Treibhausgasemissionen werden auch die Umweltauswirkungen aus dem Verbrauch an Energie und Materialien für die Gewinnung, Aufbereitung und Bereitstellung der uns gelieferten Energie und Produkte ausgewiesen. Die Umweltkennzahlen des VfU korrespondieren mit der Global Reporting Initiative (GRI) und dem Treibhausgas-Protokoll des World Business Council für Sustainable Development und des World Resources Institute (WBCSD/WRI).

«Die IT-Migration führte zu einer deutlichen Mehrbelastung der Infrastruktur.»

2010 sind die durch unsere betriebliche Tätigkeit verursachten Treibhausgasemissionen um 2,4% gestiegen. Die direkten Emissionen sind um 10% gesunken – dazu hat der reduzierte Verbrauch an fossilen Brennstoffen in unseren Heizanlagen beigetragen –, die indirekten Emissionen sind um 4,7% gestiegen. 86% der insgesamt 1513kg Treibhausgasemissionen pro Mitarbeiter werden indirekt – durch den Energieverbrauch bei

der Erzeugung von Energie und Gütern sowie durch den Transport – verursacht. Der Papierverbrauch ist um 11% gestiegen. Wir beziehen 85% des Papiers mit Frischfasern aus sozial- und umweltverträglicher Waldbewirtschaftung, die nach den Vorgaben des Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert ist. 1,3% sind Recyclingpapiere. Chlorgebleichtes Papier haben wir bereits 2004 aus unserem Sortiment entfernt. Einen deutlichen Zuwachs von 12% haben wir beim Wasserverbrauch festgestellt. Ursachen sind die verstärkte Nutzung der Dampfbefeuchtungsanlagen zur Verbesserung des Raumklimas in den Büros sowie die Nutzung von Wasser für die Rückkühlung von Klimaanlageanlagen. Dadurch konnte Strom eingespart werden. Das Abfallaufkommen ist um 2,9% gefallen und erreicht mit 221 kg pro Mitarbeiter den tiefsten Wert der letzten 10 Jahre. 90% des Abfalls werden dem Recycling zugeführt und nur 10% müssen in einer Kehrichtverbrennungsanlage entsorgt werden. Die Geschäftsreisen blieben nahezu unverändert (+0,3%)

Kennzahlen zur betrieblichen Umweltleistung nach den VfU-Richtlinien

	VfU Nr.	Erfassungsqualität	GRI-Kennzahl	Einheit	Kennzahlen 2007	Kennzahlen 2008	Kennzahlen 2009	Kennzahlen 2010
Mitarbeiterzahlen				MA	603	609	620	629
Heizgradtagzahl				HGT	2239	3013	3078	3065
Energie- und Materialströme								
Gebäudeenergie	1	hoch (3)	EN3 / EN4	MJ / MA	36 926	39 597	41 219	40 803
Geschäftsreisen	2	gut (2)	EN 29	km / MA	1 399	1 233	1 245	1 249
Papier	3	hoch (3)	EN1 / EN2	kg / MA	244	257	244	270
Wasser	4	gut (2)	EN 8	Liter / MA	14 780	17 796	17 378	18 608
Abfälle	5	hoch (3)	EN 22	kg / MA	230	236	228	221
Umweltauswirkungen								
Direkter und indirekter Energieverbrauch	6							
Direkter Energieverbrauch	6a		EN 3	MJ / MA	36 926	39 597	41 219	40 803
Indirekter Energieverbrauch	6b		EN 4	MJ / MA	90 418	90 927	96 022	85 654
Sonstiger indirekter Energieverbrauch	6c		EN 4	MJ / MA	11 351	11 295	11 075	11 263
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	7			kgCO ₂ / MA	1 298	1 468	1 477	1 513
THG aus direktem Energieverbrauch	7a		EN 16	kgCO ₂ / MA	225	231	237	213
THG aus indirektem Energieverbrauch	7b		EN 16	kgCO ₂ / MA	586	753	763	807
THG aus sonstigem indirektem Energieverbrauch	7c		EN 17	kgCO ₂ / MA	487	484	478	492

Definition der Erfassungsqualitäten nach VfU
 (3) Daten basieren auf exakten Messungen
 (2) Daten basieren auf Hochrechnungen
 (1) Daten basieren auf Schätzungen

MJ = Megajoule
 MA = Mitarbeitende
 CO₂ = Kohlendioxid
 THG = Treibhausgasemissionen
 HGT: bezieht sich auf die Heizperiode (2010 = 2009 / 2010)



Käthy Riek.

Die Mutter des Volksmusikstars Sarah-Jane ist auch ihre Managerin. Ein Glücksfall. So konnte ihre Tochter stets sich selber sein, musste nicht eine Rolle spielen, die ihr nicht liegt. Käthi Riek begleitet Sarah-Jane als Sparring Partner wenn immer möglich zu den Auftritten. Sie arbeitet in der Veterinärpraxis ihres Mannes.



Vertrauen hat
Sarah zum Star
gemacht.



Käthi Riek, wann sind Sie Mutter, wann Eiserne Lady?

Ich mache keinen Unterschied zwischen der Rolle als Mutter und als Managerin. Liebe und Verständnis sind da wie dort entscheidend. Ich spüre, was Sarah-Jane guttut. Als Mutter kann ich sie ermuntern, sich selber zu sein. Als Managerin hätte ich sie vielleicht in eine Rolle gezwängt. Das wäre bei ihr ein Tiefschlag geworden, kein Schlager.

Kracht es zwischen euch auch mal ohne Verstärker?

Nun ja, Konflikte gibts und muss es geben, wenn etwas wachsen soll. Wenn es mal emotional etwas hoch zu- und hergeht, besinnen wir uns und fragen uns, was das eigentlich soll. Dann erklärt jede ihren Standpunkt. Wir haben uns noch immer wieder gefunden. Sarah zeigt mir auf, warum sie dieser Meinung ist. Ich zeige ihr auf, warum ich anderer bin. Und dann finden wir den Rank. Mal auf meine Seite. Mal auf ihre.

Dann heisst euer grösste Hit zurzeit Teamwork?

Das kann man so sagen. Sarah kann man nicht formen. Man muss sie fördern. Das fällt einer Mutter leichter zu akzeptieren. Wir besprechen alles im Team: Sarah, Mutter, Vater. Sie weiss, dass sie sich auf uns hundertprozentig verlassen kann. Das macht sie stark. So kann sie auch mit Druck, der anfänglich etwas nötig war, und Kritik gut umgehen. Vertrauen ist der Schlüssel zum Erfolg.

